

Ilas Bartusch

Die Inschriften der Stadt Baden-Baden und des Landkreises Rastatt. (*Deutsche Inschriften, Band 78*). Wiesbaden 2009. CXII, 646 Seiten und 102 Bildtafeln mit 314 Abbildungen und 12 Zeichnungen. Leinen € 88,-. ISBN 978-3-89500-707-1



Überraschend zügig schreitet nun die Edition historischer Inschriften in Baden-Württemberg voran. Nachdem im Jahr 2008 ein Band zu den Inschriften

des Hohenlohekreises erschienen ist, folgte ein Jahr später bereits der Band zu Baden-Baden und zum Landkreis Rastatt. Die Lücke wird kleiner, doch insgesamt ist etwa erst die Hälfte des Unternehmens bewältigt. Begonnen hat das große und gewaltige Projekt vor 75 Jahren. 1936 schlossen sich die wissenschaftlichen Akademien in Deutschland und in Österreich zusammen mit dem Ziel, alle deutschen und lateinischen Inschriften des Mittelalters und der frühen Neuzeit, genauer bis zum Stichjahr 1650, zu sammeln und kommentiert zu edieren. Inzwischen ist die Beschränkung auf Latein und Deutsch längst aufgehoben. Dokumentiert werden seit langem auch Inschriften anderer Sprachen, beispielsweise in griechisch, hebräisch oder französisch.

In die Sammlung aufgenommen werden nach wie vor die im Original erhaltenen Inschriften wie auch solche, die lediglich als Abschrift, also kopia, überliefert sind. Auch das Sammlungsgebiet ist noch immer das alte. Es umfasst alle deutschen und österreichischen Länder sowie Südtirol. Zur Realisierung des Unternehmens unterhält jede der sieben Akademien der Wissenschaften – Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz, München und Wien – eine eigene Sonderforschungsstelle «Inschriften». Die Heidelberger Forschungsstelle ist unter dem Vorsitz des Freiburger Emeritus Dieter Mertens für das Gebiet von Baden-Württemberg zuständig. Sie ist zweifelsohne die Forschungsstelle, die seit

Bestehen des Projekts am produktivsten war. Sie hat nicht nur den Reigen der Publikationen 1942 mit einem Band zum «badischen Main- und Taubergrund» eröffnet, von ihr stammen immerhin auch 17 der insgesamt vorliegenden 79 Bände, darunter zuletzt «Die Inschriften» des Landkreises Göppingen (1997), des Landkreises Böblingen (1999), des ehemaligen Landkreises Mergentheim (2002), der Stadt Pforzheim (2003), dem Hohenlohekreis (2008).

Der neue gewichtige Band zu Baden-Baden und zum Landkreis Rastatt umfasst 541 chronologisch geordnete Inschriften, von denen über 60 Prozent Original erhalten sind. 200 stammen aus kopialem Überlieferung, 112 sind in diesem Band erstmals publiziert. Neben den in Baden-Baden oder im Kreis Rastatt noch vorhandenen Inschriften wurden auch solche aufgenommen, die aus diesem Gebiet stammen, aber heute andernorts untergebracht sind. Einen Schwerpunkt bilden die markgräflisch badischen Grabsteine im Zisterzienserkloster Lichtental sowie in der Stiftskirche zu Baden-Baden.

Wie fast immer bilden die Grabdenkmäler und Epitaphien – 220 Objekte – die weitaus größte Gruppe der Inschriftenträger. 166 Katalogartikel befinden sich an Gebäuden oder größeren frei stehenden Denkmälern. Dabei handelt es sich meist um einfache Bauzahlen oder Baudaten. 61 der Inschriften befinden sich auf Ausstattungsgegenständen von Kirchen und sakralen Räumen, 32 auf Tafelbildern und 13 auf Glocken. Nicht erfasst wurden, den Richtlinien entsprechend, Inschriften auf Siegeln, Medaillen und Münzen.

Zur Dokumentation der Objekte gehört nicht nur die Edition der Texte. Jedes Inschriftendenkmal wird genau beschrieben, mit Bemerkungen zum Material, zur Schriftart, zur Anbringung und Herstellungstechnik. Gegebenenfalls wird die Inschrift übersetzt und immer unter Hinweis auf sorgfältig recherchierte Sekundärliteratur kommentiert.

Wie immer gibt es auch in dieser neuen Publikation in der Einleitung einen Überblick zur Geschichte des

behandelten Raumes sowie zu den einstigen Herrschafts- und Besitzverhältnissen. Natürlich gehört zum Werk ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis. Und wie immer werden auch in diesem Band die Inschriften über zehn nützliche Register erschlossen, die sich in folgende Stichwörter gliedern: Standorte, Personen- und Ortsnamen, Wappen und Marken, Berufe und Stände, Initien, Formeln, Text- und Inschriftenarten, Inschriftenträger, Schriftarten, Sachregister. Ein umfangreicher Abbildungsteil beschließt das stattliche Werk, das nur eine Frage offen lässt, nämlich: Wann erscheint der nächste Band? Sibylle Wrobbel

Monika Firla

Der Kameruner Artist Hermann Kessern. Ein schwarzer Crailsheimer.

(*Historische Schriftenreihe der Stadt Crailsheim, Band 9*). Baier Verlag Crailsheim 2010. 240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartoniert € 14,90. ISBN 978-3-929233-67-4



1920 ließ sich der Kameruner Artist Hermann Kessern in der württembergischen Stadt Crailsheim nieder und lebte bis zu seinem Tod 1981 dort. Die «Volksfest- und Zirkustradition» (S. 220) Crailsheims mag ihn bewogen haben, diese württembergische Kleinstadt zu seiner Wahlheimat zu erklären. Die promovierte Philosophin Monika Firla, die sich umfassend mit dem Leben schwarzer Menschen im deutschsprachigen Raum beschäftigt, rekonstruierte den Lebensweg des «schwarzen Crailsheimers».

1896 wurde Hermann Kessern in Duala/Kamerun geboren. Seine Familie bekannte sich unter dem Einfluss der Pallottiner-Missionare zum katholischen Glauben. Unterrichtet wurde er von württembergischen Lehrern an einer Regierungsschule. Als Hilfsbeamter arbeitete er anschließend an der Hauptpost von